

39517 Grieben (SDL)

[~12 km s Tangermünde; UTM: U32 701 5814]

Wie bei Griebö (s. d.) sind es auch hier vermutlich die Pilze, die ihre slawische Bezeichnung als Wurzel für den Namen des Ortes zur Verfügung gestellt haben.
Für das Jahr 987 ist hier eine Burg als Vorposten gegen die Wenden belegt. Ab dem 14. Jh. gehörte Grieben als Rittergut zum Besitz der Familie von Itzenplitz, deren altes Schloss nach den Zerstörungen im Freiheitskrieg Anfang des 19. Jh. neu aufgebaut wurde. Zusammen mit dem Gutshaus und dem Beamtenhaus bildete das Schloss ein Ensemble, zu dem auch ein Park, der nach Sanssouci-Vorbild angelegt wurde, gehörte. Nach 1945 wurde das Schloss als Schule genutzt und später in ein Mehrfamilienhaus umgebaut. 1954 öffnete im Ort das erste Landambulatorium der DDR, 1991 schloss es wieder. Seitdem muss man nach Tangermünde fahren, wenn es einem gesundheitlich schlecht geht.



Das Schiff der Kirche ist 1882 auf hohen Rudimenten der mittelalterlichen Feldsteinmauern in Backstein neu aufgebaut worden. Unverändert blieb der Querturm mit seinen beiden Feldsteinuntergeschossen aus den frühen Jahren des 13. Jh. und dem Glockengeschoss in Backstein mit leicht spitzbogigen Schallluken vom Ende des 13. Jh. Da gab es also eine fast 100jährige Schaffenspause.
Das Innere des Turmerdgeschosses wurde im 19. Jh. erweitert und zur Gruft umgebaut, die inzwischen aber wieder abgerissen worden ist. Im Schiff stehen aber noch zwei gut gearbeitete Sarkophage aus Sandstein. Ältestes Stück ist wohl die Taufe aus der Entstehungszeit der Kirche.
Feldsteinkirchen in der Nähe s. Bellingen, Demker, Elversdorf

